



Erwin Rüdchel ist sich sicher: Die „Omas gegen rechts“ haben nichts gegen die CDU, wohl aber gegen AfD und Konsorten. Dem CDU-Bundestagsabgeordneten werden die Begriffe nicht fein genug unterschieden. Foto: dpa

Sind die Omas gegen „rechts“ – oder nicht vielmehr gegen „rechtsextrem“?

Der Westerwälder Erwin Rüdchel ist seit 16 Jahren Abgeordneter für die CDU im Bundestag und scheidet nun aus. Die Gleichsetzung von „rechts“ und „rechtsextrem“ ist ihm ein Dorn im Auge. Was tun, wenn „rechts“ zu einem Schmutz- und Kampfbegriff geworden ist?

Von **Andreas Goebel**

ALTENKIRCHEN. Plenarsäle kennt Erwin Rüdchel genauso gut wie seine Wahlkreise. Lange war der Rheinland-Pfälzer aus Windhagen Landtagsabgeordneter, seit 2009 ist er durchgehend Bundestagsabgeordneter für die CDU im Wahlkreis Neuwied (umfasst auch den Landkreis Altenkirchen).

Nach 16 Jahren Bundestag hat sich der inzwischen 69-Jährige nicht mehr aufstellen lassen. Erwin Rüdchel erkennt eine fortschreitende Verwässerung des politischen Koordinatensystems. „Rechts“ und „rechtsextrem“ werden zunehmend in einen Topf geworfen, kritisiert er. Höchste Zeit für eine Revierabgrenzung.

Herr Rüdchel, die CDU erscheint mir heute wieder deutlich konservativer als in den Jahrzehnten zuvor. Wenn ich die CDU als rechte Partei bezeichne: Wie hört sich das für Sie an?

► Für mich ist das vollkommen in Ordnung, rechts ist konservativ-rechts und ein Gegenentwurf zu links, links-grün oder liberal im großen Spektrum, allerdings ist der Begriff „rechts“ leider in Verruf geraten, weil „rechts“ mittlerweile über einen Leisten geschlagen wird mit „rechtsextrem“ bzw. „rechtspopulistisch“.

Dabei haben wir mit den Rechtsextremen nichts gemein. Es ist schon richtig, dass die CDU von heute sich wieder in die Richtung bewegt, wie wir sie aus den 1980er-/1990er-Jahren kennen. Aber das braucht natürlich Zeit. Dass nicht mehr unterschieden wird zwischen „rechts“ und „rechtsextrem“, ist auch Ergebnis einer linken Strategie, die aufgegangen ist. Bestes Beispiel sind die „Omas gegen rechts“, über die Ihre Zeitung regelmäßig berichtet. Ich bin mir sicher, dass die nichts gegen die CDU haben, wohl aber gegen AfD und Konsorten.

Allein an den Linken kann es aber nicht liegen. Ihre längste Zeit als MdB haben Sie unter Kanzlerin Merkel gewirkt. Die hat sich von SPD und Grünen vieles angehört, sich dann Sachen herausgepickt und sie erfolgreich als ihre eigenen verkauft.

► Da bin ich durchaus selbstkritisch. „Wir sind die Mitte“, das war lange unser Slogan, und wir sind von den Leitmedien ja auch lange wohlwollend begleitet worden. Heute muss ich einräumen: Die Mitte hat das Fenster geöffnet für die AfD. Erst spät hat man sich an das Bonmot von Franz-Josef Strauß erinnert: Rechts von – in diesem Fall der CSU – darf es keine demokratisch legitimierte Partei geben.

Sie haben vor einiger Zeit der Neuen Zürcher Zeitung und der „Bild“ Interviews gegeben, wo es um die Rechts-links-Thematik ging. Mir ist Ihre Aussage in Erinnerung geblieben, dass sich die meisten Deutschen mehrheitlich auf der konservativen Seite des politischen Spektrums befänden, nicht auf der linken, dass sie sich aber für links hielten. Sie, Herr Rüdchel, hätten in diese Selbstverortungs-Seifenblase gestochen, schreibt die Kollegin von der NZZ. Sind die Deutschen der Selbsttäuschung erlegen?

► Dazu kann ich Ihnen eine Anekdote erzählen. Ich war kürzlich mit meinem Auto in der Werkstatt, und während ich warte, komme ich mit anderen Kunden ins Gespräch, die ich seit Langem kenne. Die sagen mir auf den Kopf zu, dass sie so unzufrieden sind mit der Politik, dass sie AfD wählen werden. Die interessiert nicht, dass Leute um Björn Höcke unverhohlen den Austritt aus der EU und der NATO fordern und sie die Verfassung mit Füßen treten. Es geht denen nicht um die Tiefe. Für die ist das eine reine Protesthandlung. Was sich in diesem Protest artikuliert, ist im Grunde der tiefe Wunsch nach konservativerer Politik.

Was Ihre These bestärkt, dass die Deutschen viel konservativer sind, als sie selbst zugeben. Warum? In unserem Land herrscht doch Meinungsfreiheit.

► Die Kunden in der Werkstatt haben nur deshalb so frank und frei gesprochen, weil sie mich gut kennen. Schon in der Halbförmlichkeit halten sie sich zurück, weil sie denken: Darf ich das überhaupt sagen? Und da sind wir wieder beim Begriff „rechts“. Der Begriff ist leider kontaminiert. Mir zeigt das, wie tonangebend die veröffentlichte Meinung ist. Links-grün bestimmt den Kurs. Das ist die Berliner Blase, die jeden Abend auf Sendung geht. Aber die spiegelt nicht die Meinung der Mehrheit der Deutschen wider. Glauben Sie mir: Auf dem Land denken die Leute ganz anders.

Da höre ich bei Ihnen eine gewisse Medienschele heraus.

► Das konservative Spektrum wird von vielen Medien ja überhaupt nicht mehr bedient, stattdessen prasselt auf die Leute diese links-grüne Agenda ein. Nur ein Beispiel: Bei den Öffentlich-Rechtlichen wird gegendert auf Deubel komm raus, ohne dass das mal hinterfragt wird. Da werden einfach Normen aufgestellt, obwohl die Mehrheit der Deutschen dagegen ist. Die Öffentlich-Rechtlichen verunsichern. Viele fragen sich: Darf ich das überhaupt noch sagen? Es gab kürzlich eine Befragung zur politischen Haltung der Volontäre bei ARD und ZDF. Fast 90 Prozent der angehenden Redakteure haben angegeben, dass sie sich

über links-grün definieren. Ich finde das erschreckend. So entstehen Parallelwelten. So stärkt man nur die AfD.

Was hat denn die Politik zu dieser Schiefelage, wie Sie sie nennen, beigetragen? Es werden ja wohl nicht allein die Medien gewesen sein.

► Wie gesagt: Rechts von der Mitte hat es zu lange ein Vakuum gegeben, das müssen wir uns wohl vorwerfen. Ich finde auch, dass die Politik sich nicht mehr traut, manche wichtige Wahrheiten auszusprechen aus Angst vor Kritik. Auch die CDU orientiert sich noch zu stark am Konsens der Talkrunden im Fernsehen, wo die Strömungen stark sind. Und die jungen Leute in der CDU fokussieren sich sehr stark auf die sozialen Medien. Auch das ist eine andere Welt als die Welt auf dem Land. Das kann ich beurteilen als Präsident eines Sportvereins und Bezirksvorsitzender eines großen Karnevalsverbandes.

Was ist Ihre Hoffnung?

► Wir brauchen weniger Staat und wieder mehr Honorierung von Leistung. Wir müssen mehr auf das hören, was die Mehrheit der Menschen will. Und ich bin überzeugt: Die Mehrheit der Menschen ist eher still und schüttelt den Kopf –Verbrenner-Aus, Cannabis-Legalisierung, Windkraft, Veränderung des Geschlechtseintrags per Klick und vieles andere mehr, was so durchgewunken wird. Das ist nicht konservativ. Die Leute sind genervt davon und wütend. Die CDU muss wieder den Ton angeben und den Kurs der Themen bestimmen.

Allein wird sie aber nicht regieren können.

► Das ist richtig und meine große Sorge. Politik besteht nun einmal aus Kompromissen. Ein echtes Dilemma in einer Zeit, in der man nicht mehr viel Kredit bekommt bei den Wählerinnen und Wählern. Wenn die CDU es nicht schaffen sollte, eine klare Handschrift hinzulegen, dann heißt die nächste Kanzlerin nach Friedrich Merz Alice Weidel.

„
Das ist die Berliner Blase,
die jeden Abend auf Sendung geht.
Aber die spiegelt nicht die Meinung
der Mehrheit der Deutschen wider.
Erwin Rüdchel
Bundestagsabgeordneter der CDU



In den 1980er- und 1990er-Jahren konnte man die CDU eine rechte Partei nennen, ohne in Verdacht zu geraten, damit „rechtsextrem“ oder „rechtspopulistisch“ zu meinen. Der Abgeordnete Erwin Rüdchel kritisiert seit Langem, dass nicht mehr genügend differenziert wird. Foto: dpa